

Sie wollen mehr Farbe ins Dorf holen

Eine besondere Radtour durch Balje: Die Ratsfrauen Rike Feil und Gunda Remien haben viele gute Ideen für die Dorferneuerung

Von Susanne Helfferich

BALJE. Die Gemeinde Balje möchte mit Cadenberge als gemeinsame „Dorfregion“ ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen werden. In Balje sind es unter anderen zwei Frauen, die mit ihren Ideen den Prozess angeschoben haben: Rike Feil und Gunda Remien. Das TAGEBLATT ließ sich von den beiden per Rad durch ihr Dorf führen.

Startpunkt ist das Dorfgemeinschaftshaus, dort wo alles begann. „Das war die Initialzündung“, sagt Rike Feil. Vor gut einem Jahr trafen sich dort Bürgermeister Hermann Bösch, die Ratsfrau Rike Feil und Samtgemeindebürgermeisterin Erika Hatecke mit Lienhard Varoga vom Amt für regionale Landesentwicklung. Es ging um mögliche Fördergelder für eine Sanierung des 60 Jahre alten Gebäudes. Doch Rike Feil dachte weiter und fragte einfach mal nach, wie denn die Chancen für eine Dorferneuerung stünden.

Der Stand heute: Die Fördergelder für das Dorfgemeinschaftshaus fließen. 410 000 Euro sind zugesagt. Und die Chancen für die Aufnahme ins Dorferneuerungsprogramm sind auch nicht schlecht. Ende Juli überreichten Baljer und Cadenberger den Antrag in einer spektakulären Aktion: Sie reisten mit einem Bötterboot auf der Oste nach Gräpel und überreichten dort den Antrag an die zuständige niedersächsische Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast. Ein solcher Einsatz macht Eindruck.

Zurück zum **Dorfgemeinschaftshaus** in der Bahnhofstraße



ÖPNV: Eine Bahn fährt schon lange nicht mehr nach Balje.

ße. Eine Bahn fährt schon lange nicht mehr nach Balje, nur noch der Bus, der aber in Itzwörden endet. Seit Jahren wünschen sich die Baljer eine Verbindung nach Cadenberge, um weiter mit der Bahn nach Hemmoor oder Otterndorf fahren zu können. „Vielleicht lässt sich ja ein Bürgerbus einrichten“, überlegt Rike Feil.

Das Dorfgemeinschaftshaus liegt auch Gunda Remien am Herzen. Schon Ende 2019 hatte sie im Rat vorgeschlagen, die Bücherei aus dem Obergeschoss ins Erdgeschoss zu verlegen und die Küche zu vergrößern. Mit dem Umbau soll genau das geschehen. Auch der Saal soll aufgewertet werden. Und es gibt auch Ideen, diesen zu bespielen. Zum Beispiel Filmabende oder Kochkurse der Landfrauen für Kinder, auch könnte die Vortragsreihe „Junge Baljer bereisen die Welt“ fortgesetzt werden, erzählt Feil.

Aber es gibt noch mehr Ideen für den Bereich in der Bahnhofstraße. Das Gebäude der **Kreis-sparkasse** steht leer. Hier hatte Rike Feil die Idee, eine „Speisekammer“ einzurichten. Nahversorgung gibt es in Balje nicht. „Viele ältere Baljer sind nicht mehr mobil. Die haben keine Möglichkeit, einkaufen zu fah-



In die Sparkasse könnte eine Speisekammer einziehen.



Ein Farbtupfer für die Dorferneuerung: Sandra Schlichting hat die Deichlücke bemalt. Die Ratsfrauen Rike Feil (CDU) und Gunda Remien (Frischer Wind, rechts) haben noch viele tolle Ideen für die Dorferneuerung.

Fotos: Helfferich

ren“, sagt sie. Allerdings könne sie auch kein Geschäft eröffnen. Aber vielleicht lasse sich dort ein Multifunktionsort einrichten, mit Geldautomat, Postfiliale, einem Angebot von Grundnahrungsmitteln oder auch ein paar Geschenkartikeln. „Denkbar ist, Automaten mit regionalen Produkten aufzustellen.“

Als Dorfzentrum wird der Bereich auch durch den geplanten Bau des neuen **Feuerwegerätehauses** aufgewertet. Schule und Kindergarten sind bereits im hinteren Bereich vorhanden, ebenso der Sportplatz, der von der Spielgemeinschaft Geversdorf mitgenutzt wird. Auch hier wird der Brückenschlag zur Gemeinde Cadenberge schon jetzt gelebt.

Nur wenige 100 Meter entfernt liegt das neue Baugebiet Faulenhof. Mit günstigen Grundstückspreisen konnte die Gemeinde in den vergangenen Jahren für eine hohe Bautätigkeit sorgen. So wurden junge Baljer im Ort gehalten, aber auch zahlreiche Neubürger gewonnen. Von Faulenhof führt ein Fuß- und Radweg abseits der Straße über Schule, Kindergarten und Sportplatz zum historischen Ortskern. Ein Weg, der als Verbindungsachse deut-



Die Asphaltwüste an der Schule soll aufgebrochen werden.

lich belebt werden könnte. Der **Schulhof** ist eine Asphaltwüste. „Auch das ist ein Punkt für die Dorferneuerung“, sagt Rike Feil. Der Asphalt heize sich im Sommer auf, weiß die ehemalige Grundschulleiterin Gunda Remien, die Versiegelung sei problematisch bei Starkregen. „Das Problem ist die Finanzierung“, so Feil, aber es gebe Förderprogram-

me, etwa zum Wassermanagement oder auch die Leaderförderung für die Gestaltung von Begegnungsplätzen.

Wenige Meter weiter der **Sportplatz**: Hier haben die Initiatorinnen eine „tote Ecke“ ausgemacht. „Hier könnten wunderbar Fitnessgeräte für alle Generationen stehen“, findet Rike Feil. Vorbei



Schmuckstück mit morbiden Charme: das Kaufhaus von Thun.

am Friedhof, der mit seiner parkähnlichen Anlage punktet, wird der **Kirchplatz** erreicht. Eingehrahmt von historischen Gebäuden könnte der Platz glatt als Filmkulisse gebucht werden. Vor zwei Jahren wurde der Platz mit Geld aus der Leader-Förderung aufwendig saniert.

Blickfang ist das alte Kaufhaus von Thun. Rechts daneben, etwas zurückgesetzt, steht das Organistenhaus, links die ehemalige Kneipe Hadelers, früher eine Bäckerei. Die Reihe wird nach Süden mit dem „Seebeck Haus“ fortgeführt, das mal Arztpraxis, später Wohnhaus einer Hebamme war. Links daneben in einem schönen Garten das Pfarrhaus mit Pfarrscheune. Im Norden begrenzt die ehemalige Volksschule den Platz, die jetzt noch Gerätehaus ist. Das einzige „neue“ Gebäude ist die Kirche selbst. Sie stammt aus dem Jahr 1938. Die alte Kirche aus dem 17. Jahrhundert war 1936 abgebrannt.

„Hier kann man richtig ein bisschen rumspinnen“, sagt Rike Feil. Das Gerätehaus, das der Gemeinde gehört und mit dem Neubau am Dorfgemeinschaftshaus

frei wird, wäre geeignet für ein Bed&Bike-Angebot. Auch hier sei ein Laden denkbar oder die Einrichtung von Coworking-Plätzen, die in der Leaderregion forciert werden sollen. „Ziel ist, den Platz zu beleben“, so Feil. Und Gunda Remien ergänzt: „Leider hat der Landkreis für Nordkehdingen nicht vorgesehen, den Tourismus weiterzuentwickeln.“ Dabei spielt Tourismus schon jetzt eine Rolle in der nordwestlichsten Gemeinde des Landkreises: Zwölf Prozent der Gebäude sind Nebenwohnsitze und werden als Wochenend- oder Ferienhaus genutzt.

Um Tourismus geht es bei der nächsten Station: Gegenüber dem Kirchplatz führt eine Deichlücke zum **Schützenplatz**. „Hier können wir uns einen Wohnmobilstellplatz vorstellen“, sagt Feil. Auf den ersten Blick wirkt die riesige Fläche etwas trostlos, doch die beiden Frauen haben Argumente: „Hier ist Platz“, so Feil,



Auf dem Schützenplatz wäre Platz für Wohnmobile.

„Sanitäranlagen und Strom sind vorhanden.“ „Der Blick geht in die Weite, man sieht die Pötte auf der Elbe“, ergänzt Remien. Und natürlich müsse der Platz hergerichtet werden. Der schon lange gehegte Plan für einen öffentlichen Grillplatz könne umgesetzt werden, ein Barfußpfad wäre denkbar, ebenso ein Spielplatz, der das gesamte Areal aufwerten könnte. Und selbstverständlich wäre der Womo-Stellplatz während des Schützenfestes geschlossen, versichern die beiden Frauen.

Nun geht es am Deich entlang Richtung Krummendeich. Die Nachbargemeinde ist bereits in der Dorferneuerung und glänzt seit einem Jahr mit einem top sa-



Die Dorferneuerung soll Lösungen gegen Leerstand entwickeln.

nierten Fußweg. Das wünschen sich die Baljer auch. Die Deichstraße führt an kleinen, renovierten Katen vorbei, aber auch an manchem Leerstand. „Die Schrottimobilien sind ein Problem. Auch da soll mit der Dorferneuerung eine Lösung gefunden werden“, sagt Rike Feil.

Gunda Remien träumt davon, eines der größeren leerstehenden Häuser für ein integratives **Seniorenwohnprojekt** zu nutzen, „wo jeder das machen kann, was noch möglich ist; begleitet durch Altenpflege“. Der Hintergrund: Fast 28 Prozent der Bevölkerung Baljes sind älter als 65, aber es gibt kein Betreuungsangebot in der Gemeinde. „Da wohnen manche gefühlt 100 Jahre im Dorf und kommen dann ins Pflegeheim nach Freiburg oder Hemmoor und wenn sie dort sterben, läutet hier nicht einmal mehr die Glocke für sie“, bringt Rike Feil die Situation drastisch auf den Punkt. Zum würdevollen Altern gehöre auch die Möglichkeit, im vertrauten Umfeld zu altern.

Kurz bevor die Deichstraße eine S-Kurve um eine Wasserkuhle macht, weist Rike Feil auf eine Anhöhe am Winterdeich. „Hier stand einmal eine Mühle“, erzählt sie. Die Fundamente sind unter der Grasnarbe noch erkennbar. Ein historischer Ort, den keiner beachtet. „Hier könnte ich mir gut einen **Rastplatz für Radler** oder Wanderer vorstellen.“ Vom Mühlenplatz führt ein schnurgerader Weg durch die Felder und trifft schließlich auf die L 111. „Das ist der alte Mühlenstiege, der letztlich bis zur Oste führt.“



Rasten auf dem alten Mühlenplatz mit Blick auf den Mühlenstiege.

Gunda Remien ist fasziniert von den Plätzen und den Gebäuden und ihrer ursprünglichen Nutzung: „Ich fände es schön, wenn wir im Rahmen der Dorferneuerung die Straßen historisch aufarbeiten könnten und zu den einzelnen Gebäuden Audios produzieren, die per App abgehört werden könnten. Damit Geschichte erlebbar wird.“ Noch ein schönes Projekt: ein **Audio-walk** auf dem Deich von Balje-Ost bis Hörne und Natureum. Mit dem alten Baljer Leuchtturm als Attraktion und dem Gut Hörne mit seinem Mittelalterdorf.



Kulturscheune

Lesung: Und plötzlich war es Krebs

DROCHTERSEN. Die Diagnose Krebs stellt in den meisten Fällen das Leben der ganzen Familie auf den Kopf. Mut machen will der Autor Frank Längen aus Hamburg, der am Dienstag, 28. September, ab 19 Uhr in der Kulturscheune Drochtersen aus seinem Buch „Plötzlich war es Krebs“ vorlesen und über seinen Weg durch die Erkrankung berichten wird.

Die Diagnose Lymphdrüsenkrebs riss dem heute 54-Jährigen den Boden unter den Füßen weg. Er stellte sich die Frage: „Warum gerade ich?“ Eine Frage, die sich die meisten Betroffenen stellen, auf die es jedoch keine Antwort gibt. Nach einer Phase der Ohnmacht sagte Längen seinem „Arschloch“, wie er seinen Tumor nannte, den Kampf an. Die Unterstützung seiner Familie, seiner Freunde, der Glauben an sich selbst, eine positive Einstellung und der Blick nach vorne haben ihm geholfen, den schweren Weg zu gehen.

In seinem Buch „Plötzlich war es Krebs“ beschreibt der Autor mit ehrlichen Worten seinen ganz eigenen Weg der Krankheitsverarbeitung. Er hat das „Mutmach-Buch“ gemeinsam mit seiner Frau Sybille geschrieben und möchte so mit seinem Blick auf das „Gute im Schlechten“ anderen Menschen, die das gleiche Schicksal getroffen hat, motivieren, sich selbst nicht aufzugeben.

Im Anschluss an die Lesung ist ein Austausch mit dem Autor geplant. Mit dabei ist auch der in Drochtersen ansässige Life-Coach Ingo Schulz. Nach einem „extremen Burn-out“ ging der ehemalige IT-Großprojektleiter zu einem neuen beruflichen Weg und arbeitet seit 2016 in Drochtersen als selbstständiger Coach und psychologischer Berater.

Er berät in seiner Praxis Menschen in Krisensituationen wie Angst, Trauer oder Depressionen. Viele Erkrankungen hätten oft eine persönliche Vorgeschichte, so Schulz. Sein Ziel sei es, das innere Gleichgewicht seiner Klienten wieder herzustellen und auf ein stabiles Fundament zu stellen, um sie so auch stark für den Weg nach einer Krebsdiagnose zu machen. „Als Sascha Loudovici von der Initiative Kulturscheune auf mich zukam und fragte, ob ich die Lesung unterstützen könne, sagte ich sofort zu“, erklärt Ingo Schulz. Gemeinsam mit dem Autor Frank Längen will er den Besuchern Hilfen an die Hand geben, damit sie gestärkt durch den Prozess gehen können – egal, ob sie Angst vor einer Erkrankung oder bereits die Diagnose Krebs erhalten haben oder als Angehöriger an der Seite eines Krebspatienten stehen.

Der Eintritt für die Lesung inklusive Getränk beträgt 3 Euro. Eintrittskarten und auch das Buch sind im Postladen in Drochtersen erhältlich. Es gelten die 3-G-Bestimmungen.

www.kulturscheune-drochtersen.de

Weitere Berichte aus Kehdingen/Oste auf Seite 23.

Ihr Draht zu uns

Susanne Helfferich (sh) 04141/936-162
Grit Klempow (gh) 04141/936-135
Katja Knappe (knk) 04141/936-204

redaktion-std@tageblatt.de